

»Für alle Fälle, Tag und Nacht zur Stelle«

Werbeschriften vergangener Zeiten
an Häuserfassaden

BARBARA BECHTER



BERAUS interessante Dokumente zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung einer Stadt fristen hier in Dresden, ebenso wie in vielen anderen Städten, ein relativ unbeachtetes und sehr ungeschütztes Dasein. Es handelt sich zum einen um Fassadenmalereien der Vorkriegszeit zur Werbung für Geschäfte, Fabriken und Gaststätten, zum anderen um Geschäftsschilder aus DDR-Zeiten. Für beide gilt, daß sie leider in rasendem Tempo zerstört werden, da kein Interesse zur Bewahrung vorhanden ist.

Trauriges Beispiel hierfür ist eine sehr schöne und gut erhaltene Cigarren- und Zigaretten-Werbung aus Pieschen (Abb. 1). Seit einigen Jahren waren Teile davon auch mit dem Schild einer Massagepraxis »geschmückt«, im Mai 1996 wurde der ganze Putz abgeschlagen. Das »Fisch-Eck Nord« mit »Frisch-Fisch« und »Fischkonserven« sowie die »Hirsch-Apotheke« mit einem großen Hirsch über dem Eingang (beide Leipziger Straße/Ecke Oschatzer Straße) wurden im Frühjahr und Herbst 1996 zerstört, gleiches erwartet wohl auch bald das wenige Meter weiter liegende »Filmtheater Faun-Palast« (Leipziger Straße 76). Weitere bedauernswerte Verluste sind: in Pieschen »um die Ecke« (Abb. 2), dies wurde 1995 bei Sandstrahlarbeiten entfernt, die Schrift des Klempnerladens in der Friedrichstadt mit »leihweise Sitz- und Badewannen« (Abb. 3), die 1996 abgeschlagen wurde und insbesondere das Geschäftsschild der Fa. »Vogel & Scheuch, früher an der Frauenkirche« (Abb. 4), später Jahrzehnte in der Äußeren Neustadt, das ebenfalls 1995 entsorgt wurde.

In der Inneren Neustadt (Rähnitzgasse/Ecke Heinrichstraße) werden wohl nur noch sehr kurzzeitig die Schilder vom »Steppdecken-Haus« mit »Daunendecken und Reformunterbetten« sowie der »Anfertigung und Aufarbeitung von Steppdecken« erhalten sein. Das gleiche gilt in der Friedrichstadt für die »Oelmühle« (Weißeritzstraße 62) sowie für die »Fluss- u. Kanal-Schiffahrts-Reederei« von Julius Krümming (Roßthaler Straße 1). Dort befand sich im selben Haus der »Ross-thaler Hof«, seit langer Zeit ebenso geschlossen oder verfallen wie am Neustädter Bahnhof der »Hamburger Hof« (Dr.-Friedrich-Wolf-Straße 16) und »Stettiner Hof« (Dr.-Friedrich-Wolf-Straße/Ecke Bästleinstraße), der »Wittenberger Hof« in Striesen (Altenberger Straße 22), in Loschwitz das »Elbhotel Demnitz« (Friedrich-Wieck-Straße 20) und das »Hotel Burgberg« (da-

Abb. 1
Pieschen, Bürgerstraße 15
27. Februar 1996



Abb. 2
Pieschen, Leisniger Platz/
Ecke Leisniger Straße
6. Januar 1994



Abb. 3
Friedrichstadt, Adlergasse 5
27. Juni 1995



Abb. 4
Äußere Neustadt, Kamenzer
Straße 22
27. Februar 1994



von ist nur noch die Werbung am Haus Grundstraße 7 erhalten) und zuletzt auf dem Weißen Hirsch »Die schöne gepflegte Felsenburg«, die neben »Räumen für ... Betriebsfeiern Festlichkeiten« auch »Warm u. kalt fließendes Wasser, Hotel Garagen – Bad – Telefon« hatte (Rißweg 68). Auch innerhalb der Denkmalschutzgesetze sind die Richtlinien zur Bewahrung von solchen Schriften nur ungenügend. Zur Zeit findet in Sachsen die Schnellerfassung der Denkmäler statt, um zunächst einmal einen Überblick des Denkmälerbestands an sich zu gewinnen. In diesem Zusammenhang ist es zeitlich leider kaum möglich, auf solche Schriften zu achten. Selbst wenn sie an einem denkmalgeschützten Gebäude zu finden sind, bei der genehmigungspflichtigen Erneuerung des Putzes werden solche Hinweise kaum berücksichtigt, nur in seltensten Ausnahmen werden manchmal Leuchtreklamen unter Schutz gestellt. Somit ist das Schicksal der meisten Schriften besiegelt, positive Beispiele gibt es kaum. Eines der wenigen ist in der Äußeren Neustadt, wo jetzt erst die Hinweise der »Heilsarmee« mit den Anfangszeiten für »Öffentliche Versammlungen und Kindergottesdienst« sowie des Möbelgeschäfts mit »Möbel echt und immitirt (sic)«¹ und »Lieferung compl. Ausstattungen« (beide Jordanstraße 8) freigelegt wurden. Eine interessante, erneuerte Schrift gibt es in Kaditz: »Schneider's Bier- u. Wein-Schank / Die beliebte Familien Gaststätte am idyllischen Dorfplatz-Rechts / Vorzügliche Speisen Eigene Hausschlächterei Preiswerte Weine Gutgepflegte Biere / Schöner großer Garten mit Markise.– Ruhig gelegene Vereinszimmer« (Altkaditz 15).

Entwicklung der Stadt und ihrer Vorstädte²

Auf das äußere Bild der Kunststadt Dresden wurde schon immer geachtet, d. h. das Entstehen ausgesprochener Fabrikviertel wurde verhindert. Die vielen Kleinbetriebe mit ihren meist leicht zu transportierenden Einrichtungen wurden vielfach in Neben- und Hintergebäuden unterge-

bracht. Dresden hatte eine sehr vielverzweigte Gewerbetätigkeit: 1909 bestanden 41.177 Betriebe und 4.631 Nebenbetriebe, davon beschäftigten aber nur 179 Betriebe mehr als 100 Arbeiter. Größere Betriebe waren fast nur in den Vorstädten, im Norden der Neustadt, im Elbtal bis Pirna und Meißen bzw. in den Nachbarstädten Freital und Radeberg zu finden. Mit der ständig wachsenden Bevölkerungszahl stieg der Bedarf an Nahrungsmitteln und täglichen Verbrauchsgütern. Seit den 1830er Jahren entstanden daher zahlreiche Betriebe der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Brauereien, Mälzereien, Mühlen und Bäckereien, später auch Molkereien und Betriebe der Süßwaren-, Konserven- und Getränkeherstellung.

Die bisher erhalten gebliebenen Schriften und Schilder geben eine Fülle an Hinweisen zu dieser Entwicklung. Ehemals vorhandene Gewerbe verschiedenster Art, z. T. auch schon ausgestorbene Berufszweige, lassen sich in heute reinen Wohnstraßen entdecken. Neben den zahlreichen Hinweisen auf die Schokoladenindustrie (→ Äußere Neustadt), gibt es in der ganzen Stadt auch Verweise auf die Zigarettenindustrie. So gab es unter anderem ein »Cigarren-Fabrik-Lager« in der Äußeren Neustadt (Alaunstraße 84) und die »Cigaretten-Fabrik-Helios« von Paul Ullmann in Plauen (Zwickauer Straße 109). In Cotta findet sich noch eine Erinnerung an den Mühlenbesitzer Theodor Bienert (Abb. 5). In allen Stadtteilen besteht der überwiegende Teil der erhaltenen Schriften aus Hinweisen auf Lebensmittelgeschäfte, hier vor allem Bäckereien und Gaststätten aller Art. Daneben gibt es aber auch viele Verweise auf Markthallen, Fleischereien und den Verkauf von Molkereiprodukten sowie auf Wäschereien bzw. Dampfwaschereien. Besonders ausführlich warb M. Reichelt an einer Hausfassade in Großschachwitz (Bahnhofstraße 87) mit »Zschachwitzer Wäscherei und Plätterei, Spez. Kragenhohlplätterei/Gardinenspannerei. Jedes Gewicht Wäsche wird gewaschen, getrocknet und gerollt, bei sorgfältigster Behandlung zu billigsten Preisen.«

Leider sind viele, z. T. sehr aufschlußreiche Schriften aufgrund jahrzehntelanger Vernachlässigung manchmal nur noch in Teilen vorhanden oder schlecht lesbar. Beispiele hierfür sind in der ganzen Stadt zu finden. In der Äußeren Neustadt fertigte ein Schneider »Winterüberzieher« und war auch »Specialist in Frauenröcken« (Erlenstraße 11), man konnte »Hochzeitswagen« mieten (Alaunstraße 85), ein Gasthaus warb mit »Kräftigem Mittagstisch« (Hechtstraße 70), die »Kartoffeln & Grünwaren« im Laden von E. Freund gab es »en gros« und »en detail« (Johann-Meyer-Straße 16). In Pieschen erregte »E. Müller Dampfwascherei« die Aufmerksamkeit mit »Achtung! Hausfrauen! Hier ist die gute Pieschener Wäscherei mit elektrischen Mangeln!« (Mohnstraße 6). Es gab »Vereinszimmer mit Piano« (Moritzburger Platz/Ecke Bürgerstraße), von Alfred Kirbaum eine »Stellenvermittlung für Bühnenangehörige, II. Etage« (Robert-Matzke-Straße 50), »Zum Wettbüro« mußte man ins Hinterhaus (Leipziger Straße 156).

Nach Abnahme später darüber montierter Schilder kommen erfreulicherweise immer wieder überaus interessante Schriften zum Vorschein. Auf dem Weißen Hirsch hatte der »Damenfriseur Matzold« (Rißweg 59) eine breite Angebotspalette: »Lockwell, Wasserwellen, Maniküre, Frisie-



Abb. 5
Cotta, Hamburger Straße 81
31. August 1996

ren, Haararbeiten, Höhensonne« sowie »Kaltwellen, Dauerwellen, Haarfärben, Blondieren, Haartönen, Schönheitspflege«. In Pieschen war »Jeden Dienstag Doppel-Schlachtfest, jeden Sonnabend Fleischverkauf zu Lagerpreis« (Großenhainer Straße 73).

Ausgewählte Beispiele in einigen Stadtteilen

In der *Altstadt* ist aus bekannten Gründen wenig erhalten, einige interessante Schriftzüge lassen sich aber doch finden. Am Georgentor gibt es noch einen Hinweis auf den »Brückenkommandanten« der Augustusbrücke (Abb. 6). Dies muß aus der Zeit stammen, als Dresden kurz vor Kriegsende 1945 zur Festung erklärt wurde. Daneben sind auch die bekannten russischen Inschriften des »minenfreien« Schlosses (Sophienstraße, an der Ecke zur Hofkirche), des Zwingers (am Stadtpavillon) und der Gemäldegalerie erhalten. Die vielen Leuchtschriften aus DDR-Zeiten sind zum überwiegenden Teil entfernt, zu sehen sind noch unter anderem der »Strümpfe«-Schriftzug des Geschäftes am Dr.-Külz-Ring (Abb. 7), daneben die Werbung für »Practica-Kameras« und das Signet der Kamerafabrik »Pentacon« (Abb. 8), schräg gegenüber die Werbung von »Margon« (Abb. 9). Zu erwähnen ist bei »Pentacon« auch das Fabrikgebäude in Striesen, wo an der Rückseite (Schandauer Straße) noch der Schriftzug »Zeiss-Icon – Photo-Kino« sowie »Unsere Arbeit dient dem Frieden« zu lesen ist.

Die Einwohnerzahl in *Pieschen* lag 1858 noch bei 400, durch zunehmende Industrialisierung stieg sie bis 1897 (Eingemeindung nach Dresden) auf 16.243, bis 1905 auf 30.000. Neben bedeutenden Betrieben wie den Eschebach-Werken (Riesaer Straße) und der noch heute existierenden Nähmaschinenteile AG (Barbarastraße 43), gab es auch eine Fülle von Geschäften und Kleinbetrieben. Im Vergleich mit dem gesamten Stadtgebiet kommen nur hier und in der Äußeren Neustadt eine außergewöhnliche Menge verschiedenster Schriften in größter Vielfalt vor, wohl bedingt durch die genannte soziale Struktur. Das Geschäftszentrum war zum einen um Leisniger-, Oschatzer-, Bürger-, Mohn- und Leipziger Straße, zum anderen entlang der Großenhainer Straße mit Trachenberger Platz und Straße konzentriert.

Hermann Gross betrieb das »Atelier für Photographie« (Abb. 10) und die »Vergrößerungs-Anstalt«, wo es unter anderem auch » Fassungen für Samt-Emaille-Porträts« gab. Wenige Meter weiter war ein »Putzgeschäft« (Abb. 11), die »Rohproduktenhandlung von Ernst Koch« sammelte neben »Metallabfällen« auch »Lumpen und Knochen« (Abb. 12). Die »Weinhandlung« von Friedrich Franze (Altpieschen 3) führte »ital., spanische u. portug. Weine« sowie »Rum, Arac, Cognac« und »Div. Landweine, Weinessig«. Daneben gibt es zahlreiche Schriftzüge von Bäckereien, so eine »Brod-, Weiss- und Feinbäckerei« (Abb. 13) und ein Geschäft, das neben »Div. Sorten Kuchen & Teegebäck« auch »ff. (frisches, feinstes) Landbrot« führte (Abb. 14). Ganz in der Nähe bot eine Wäscherei (Platanenstraße 6) neben »Plätten, Bügeln, Ausbessern, Repasieren« auch »Bettfedern reinigen, Knöpfe überziehen, Gardinen spannen« an. Ein Lebensmittelladen hat seine ganze Produktpalette an der Hauswand stehen (Abb. 15), eine kuriose Schrift ist im August 1996 zerstört worden: »Fleischerei« der (?) »HO Wismut« (Abb. 16). Zentral gelegen war der »Kultur- und Speiseraum der HO Industriewaren« (Abb. 17), zur »Frühstücksstube« gehörte interessanterweise auch eine »Bierausgabe« (Abb. 18), daneben war eine »Großhandlung u. Generalvertretung mit Auslieferungslager der Fa. ... Spezialitäten: Fußboden- und Schuhpflegemitteln sowie kosmetischen Artikeln.« (Moritzburger Straße 27).

Der Name *Äußere Neustadt* wird erst seit 1945 verwendet, vorher bestand der Stadtteil aus mehre-



Abb. 6
Altstadt, Georgentor,
Augustusstraße
10. Juli 1996

Abb. 7
Altstadt, Dr.-Külz-Ring 13
10. Juli 1996



Abb. 8
Altstadt, Dr.-Külz-Ring 13
22. August 1996

Abb. 9
Altstadt, Budapester Straße 5
22. August 1996



Abb. 10
Pieschen, Torgauer Straße 45
4. Mai 1996

ren Teilen: der 1832 nach Dresden eingemeindeten, 1835 nach König Anton benannten »Antonstadt« (Kerngebiet zwischen Bautzner Straße, Königsbrücker Straße, Bischofsweg und Prießnitzstraße), mit dem im 19. Jh. planmäßig als Arbeiterwohngebiet angelegten »Hechtviertel« (nördlich des Bischofsweges, westlich der Königsbrücker Straße), das seit 1874 Teil der »Leipziger Vorstadt« war (westlich des Eisenbahndamms), dort wurden v. a. Industriebetriebe angesiedelt. Dazu kam noch die nach König Albert benannte »Albertstadt«, eine 1873–79 planmäßig errichtete Garnisonsstadt (um Königsbrücker Straße, Stauffenbergallee, Marienallee). Dieses gesamte Gebiet entwickelte sich zu einem der dichtestbesiedelten Stadtteile Dresdens (1831 wurden 3.745 Einwohner gezählt, bis 1910 stieg die Zahl auf 56.674), der aufgrund zahlreicher Gast- und Vergnügungsstätten, Ballhäuser und Theater auch einer der wichtigsten kulturellen Anziehungspunkte der Stadt war. Nur hier und in Pieschen ist eine solche Vielfalt verschiedenster Schriften bewahrt.

Der einzige erhaltene Verweis zur Antonstadt ist schwer leserlich an der ehemaligen Stadt-Sparkasse am Martin-Luther-Platz zu finden, dort kann man an der abgeschrägten Ecke zur Martin-Luther-Straße noch die »Zweigstelle Antonstadt« erkennen.

Abb. 11
Pieschen, Leisniger Straße 31
4. Mai 1996



Abb. 12
Pieschen, Mohnstraße 10
4. Mai 1996



Abb. 13
Pieschen, Robert-Matzke-Straße 44
4. Mai 1996



Abb. 14
Trachau, Platanenstraße 1
23. März 1995



Abb. 15
Pieschen, Mohnstraße 48
18. März 1995



Ein sehr traditionsreicher Dresdner Industriezweig, die Schokoladenherstellung, hat ebenfalls hier seinen Anfang. In der Antonstadt wurde zwischen Königsbrücker Straße und Alaunstraße von Gottfried Heinrich Christoph Jordan und Friedrich Timäus 1823 die erste deutsche »Chocolade- und Cichorienfabrik« gegründet. Im Hechtviertel begann 1877 Richard Selbmann mit der Herstellung. Der Hinweis in der Schönbrunnstraße 5, »Chocoladenfabrik von Richard Selbmann«, fiel der Renovierung des Hauses 1994 zum Opfer. Erhalten blieb bisher in der Fichtenstraße der Hinweis »Chocoladen- und Zuckerwarenfabrik von Paul Meissner« (Abb. 19). Direkt gegenüber gab es eine Gaststätte mit »Gesellschaftszimmer« sowie »Stehbierhalle mit conc.(essioniertem) Branntweinschank« (Abb. 20) bzw. eine »Kegelbahn« (Fichtenstraße 15). In unmittelbarer Nähe der »Mostrich-Fabrik« und »Markthalle« (Rudolf-Leonhard-Straße 60) gab es ein »Frühstückslocal« (Abb. 21), in der Conradstraße 10 ein »Speisehaus«. Max Müller betrieb ein Kraftdroschenunternehmen und war »Für alle Fälle, Tag und Nacht zur Stelle« (Abb. 22). Die Arbeitszeiten waren wesentlich beschwerlicher als heute. Von einem unbekann-



Abb. 16
Pieschen, Bürgerstraße 19
4. Mai 1996

Abb. 17
Pieschen, Concordienplatz 1
4. Mai 1996

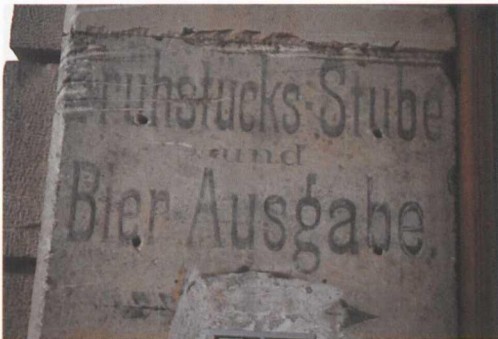


Abb. 18
Pieschen, Moritzburger Straße 63
4. Mai 1996

Abb. 19
Äußere Neustadt, Fichtenstraße 7
4. Mai 1996



Abb. 20
Äußere Neustadt, Fichtenstraße 4
4. Mai 1996

ten Unternehmen in der Görlitzer Straße 18 ist dies noch erhalten: »Anfangszeiten Wochentags 1/2 6, 8 Uhr – Sonntags 1/2 4, 1/4 6, 8 Uhr«. Statt in einer Praxis arbeitete ein Arzt im »Zahn-Atelier« (Königsbrücker Straße 74), an der Louisenstraße/Ecke Martin-Luther-Straße hatte die 1884 gegründete Apotheke auch ein »Kräutergewölbe«.

Selbstverständlich war auch die Nähe der Albertstadt prägend. So war Gustav Jaksch ein »Schneider für Civil & Militär« (Abb. 23), es gab Spezialgeschäfte zur »Anfertigung von Uniformkragen« (Abb. 24) und eine »Handschuhwäscherei« (Abb. 25).

Auf dem Bischofsweg war der »Selbstbedienungsladen der HO-Nord«, ein »Hol-fix«, der neben »Molkereiprodukten« auch »Feinfrost« und »Süßwaren« führte (Abb. 26). Am Bischofsplatz ist noch die Leuchtschrift »Der elegante Meißner Herrenschuh« an einer Hausfassade erhalten (Abb. 27). Die Fassadenmalerei der Volkssolidarität daneben »In solidarischer Verbundenheit für ein besseres Leben in Frieden und Freiheit – Werde auch Du ein Freund der Volkssolidarität!« ist sehr verblaßt.

Abb. 21
Äußere Neustadt, Rudolf-Leonhard-
Straße 48
4. Mai 1996



Abb. 22
Äußere Neustadt, Sebnitzer
Straße 28
2. Februar 1997



Abb. 23
Äußere Neustadt, Pulsnitzer Straße 2
4. Mai 1996



Abb. 24
Äußere Neustadt, Rudolf-Leonhard-
Straße 72
4. Mai 1996



Abb. 25
Äußere Neustadt, Marienallee 1
7. Juli 1996



Abb. 26
Äußere Neustadt, Bischofsweg 28
4. Mai 1996



Von den weitverzweigten Niederlassungen von »Pfunds Molkerei« auf der Bautzner Straße gab es noch einen Hinweis in Gruna, zu beachten die »Reformflaschen« (Abb. 28), seit Juli 1996 ist leider ein Schild darüber montiert.

Die tiefgreifende, großstädtische Umgestaltung des ehemaligen Dorfplatzes von *Blasewitz* erfolgte 1892–98 im Zusammenhang mit dem Bau des Blauen Wunders. Auch heute ist der Schillerplatz wieder einem rasanten Wandel unterworfen: Der »Vitaminbasar« (Abb. 29) und die »Milchbar« (Abb. 30) sind schon geschlossen, bei letzterer wurde Ende 1996 auch die Leuchtschrift abgenommen. Ähnliches erwartet wohl bald auch die Reklame der Niederlassung der Kelterei »Lockwitzgrund« daneben. Die alten Geschäftsschilder, wie das des Spielwarenladens (Abb. 31), verschwinden leider auch allmählich.

Auf der anderen Elbseite, in *Loschwitz*, gibt es um den Körnerplatz noch verschiedene Hinweise: neben einem Geschäft mit breiter Angebotspalette (Abb. 32), wurde wenige Meter weiter die Schrift »echte Sohlinger Stahl-Waren« mit »emailirte, gusseiserne und Aluminium Koch-Ge-



Abb. 27
Äußere Neustadt, Bischofsplatz
1. Februar 1997



Abb. 28
Gruna, Zwinglistraße/
Ecke Herkulesstraße
4. Mai 1996

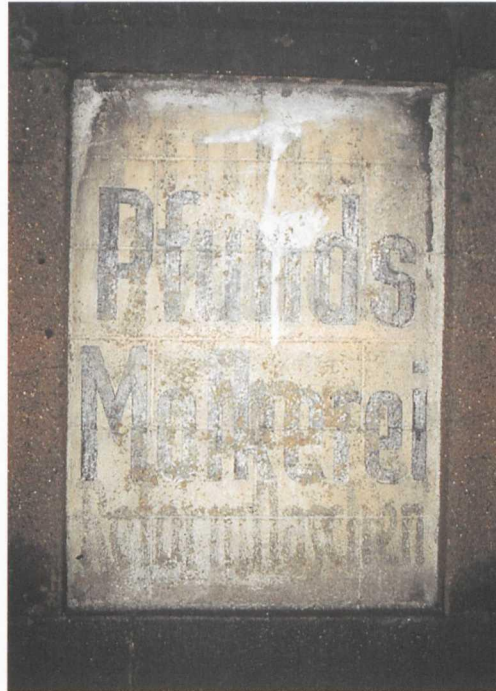


Abb. 29
Blasewitz, Schillerplatz
4. Mai 1996



Abb. 30
Blasewitz, Schillerplatz 11
4. Mai 1996

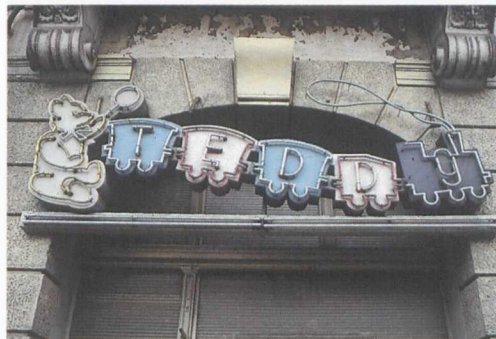


Abb. 31
Blasewitz, Schillerplatz 3
4. Mai 1996

schirre – unter Garantie« (Körnerplatz 8) Ende 1996 übermalt. Ein schöner Hinweis auf die 1901 eröffnete und heute noch existente Schwebeseilbahn zur Loschwitzhöhe ist erhalten (Abb. 33). Nur noch schwer zu lesen ist die interessante Kombination von »Kaffee-Rösterei – täglich frisch gebrannter Kaffee – Niederlage der Seifenfabrik Emil Löttsch, Dresden« (Grundstraße 23). Die Gutsgemeinde des *Weißes Hirschs* wandelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Villenvorort, der Ortsname erhielt den Zusatz »klimatischer Kurort«. Der Arzt Heinrich Lahmann eröffnete 1888 »Lahmanns Sanatorium« und führte das Bad innerhalb weniger Jahre zu internationalem Ruf. In seiner Nachfolge gründete unter anderem Dr. Steinkühler ein Sanatorium und behandelte dort verschiedenste Krankheiten (Abb. 34). Überaus wichtig war das gesellschaftliche Leben, dessen Mittelpunkt um 1900 der »Weiße Adler« war (Bautzner Landstraße 62). Neben allen anderen Aktivitäten gab es dort auch eine »Reitbahn«, dazu selbstverständlich das notwendige Fachgeschäft, ein »Tattersall-Comptoir« (Abb. 35), benannt nach Richard Tattersall, einem Londoner Geschäftsmann, der im 18. Jahrhundert ein Unternehmen für Reitsport und Reit-

Abb. 32
Loschwitz, Körnerweg 2
4. Mai 1996



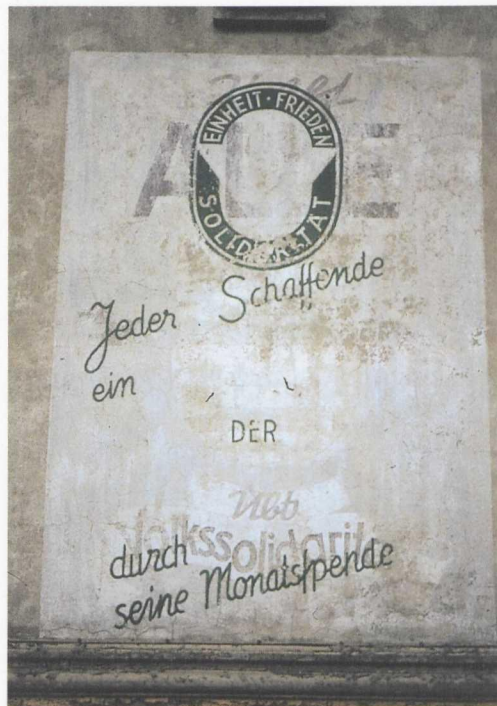
Abb. 33
Loschwitz, Friedrich-Wieck-
Straße 45
4. Mai 1996



Abb. 35
Weißer Hirsch, Bautzner Land-
straße 62
4. Mai 1996



Abb. 36
Weißer Hirsch, Bautzner Land-
straße 62
4. Mai 1996



unterricht gründete.³ Auch spätere Schriften finden sich an den Außenwänden des Gebäudes, so eine der Volkssolidarität (Abb. 36). Das Geschäftszentrum war um die Bautzner Straße konzentriert. Neben einer »Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren« (Abb. 37), führte Maschke ein »Magazin für Haus und Herd« (Bautzner Landstraße 10), daneben war bis vor kurzem der »Konsum« (Bautzner Landstraße 8). Auch die verschiedensten Reparaturen konnte man ausführen lassen: Neben der »Laufmaschenreparatur« in Loschwitz (Abb. 38), gab es in Pieschen eine »Füllhalterreparatur« (Abb. 39) sowie in Striesen eine »Haarspangenreparatur« (Abb. 40) und zweimal eine »Strumpfreparatur« (Altenberger Straße 25 und Augsburger Straße 47). Alle diese Geschäfte sind, ebenso wie fast alle anderen genannten Läden, Fabriken und Gasthäuser heute geschlossen. Da sie jedoch überaus wichtige und interessante Informationen zur Entwicklung Dresdens liefern, ist zu überlegen, wie man diese Schriften, die Jahrzehnte überstanden, schützen könnte. Allein in den letzten drei Jahren verschwanden Dutzende von Geschäftshinweisen. Wer weiß heute noch, daß in jetzt als reinen Wohnhäusern erscheinenden Gebäuden, z. B. in



Abb. 34
Weißer Hirsch, Küntzelmann-
straße 7
4. Mai 1996

Abb. 38
Loschwitz, Friedrich-Wieck-Straße 1
4. Mai 1996



Abb. 37
Weißer Hirsch, Bautzner Land-
straße 20
4. Mai 1996

Abb. 39
Pieschen, Mohnstraße 52
4. Mai 1996

einem frisch renovierten Haus in der Neu-
stadt, eine Schokoladenfabrik war? Daß unter
einem modernen Einbauküchenschild in der
Schwepnitzer Straße vor kurzem noch auf eine
»Stehbierhalle mit Imbiß-Halle« hingewiesen
wurde? Oder daß unter der Neonreklame eines
Restaurants in Striesen (Augsburger Straße/
Ecke Lauensteiner Straße) der Verweis auf die
»Sängerhalle« war? All diese Informationen
sind, neben einer Fülle weiterer Beispiele,
durch Neuverputzen oder Streichen für For-
schungen zur Stadtgeschichte und Stadtent-
wicklung für immer verloren.

Es wäre wünschenswert, diesen Zeugnissen
etwas mehr Respekt entgegenzubringen; ver-
bunden mit dem Wunsch, diese meist kleinen
Abschnitte einer Hausfassade wenn möglich
zu bewahren und zu erhalten, denn auch in
ihnen spiegelt sich ein wichtiger Teil der Stadt-
geschichte.

Anmerkungen

- 1 Allgemein ist zu beachten, daß oftmals Orthographie und Grammatik von der heute üblichen Schreibweise abweichen.
- 2 Zur wirtschaftlichen Entwicklung und zu den Einwohnerzahlen Dresdens siehe: F. Stimmel u. a., Stadtlexikon Dres-



Abb. 40
Striesen, Augsburgs Straße 53
4. Mai 1996

den, Dresden/Basel 1994

Kammer der Technik (Hrsg.), Zur technisch-industriellen
Entwicklung Dresdens, Dresden 1956.

- 3 Meyers Großes Konversationslexikon, 19. Band, Leipzig/
Wien 1909, S. 342.